

# **Rede zur Verabschiedung des Haushaltes für das Jahr 2020 der Stadt Recklinghausen**

Frank Cerny  
Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion

- es gilt das gesprochene Wort -

**Sperrfrist: bis zum Beginn der Rede**



Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
liebe Ratskolleginnen und -kollegen,

„Die Grenze der Euphorie ist die Vernunft“. So sagt es der Dichter Volkmar Frank. Das gilt in der Tat, wenn wir heute über den städtischen Haushalt für das nächste Jahr abstimmen werden, der einen knappen Überschuss von rund 323.000 Euro ausweist. Deshalb in Euphorie auszubrechen, wäre auch leichtsinnig, denn noch immer gibt es viele Risiken auf dem Weg zur Entschuldung unserer Stadt. Aber zumindest geben wir im zweiten Jahr in Folge nicht mehr Geld aus als wir einnehmen.

Das Fundament dafür, dass wir langsam wieder Boden unter unseren Füßen spüren, hat im Übrigen die vorherige rot-grüne Landesregierung gelegt. Sie war die erste Landesregierung, die nicht nur gesagt hat, dass das Land den hochverschuldeten Städten helfen muss. Sie hat auch Taten folgen lassen. Und deshalb wurde auch unter Mithilfe unseres Landtagsabgeordneten Andreas Becker das „Stärkungspaktgesetz“ auf den Weg gebracht.

Und nur deshalb ist auch im kommenden Jahr der Haushaltsausgleich möglich. Wir erhalten letztmalig Geld in Höhe von 4,6 Mio. Euro vom Land aus dem „Stärkungspakt Stadtfinanzen“. Danach, ab 2021 und in den folgenden Jahren muss der Haushaltsausgleich ohne fremde finanzielle Hilfe erreicht werden.

Über uns schwebt aber weiterhin ein Damokles-Schwert. Und das sind die Schulden. Und die sind weiterhin sehr groß. Rund 545 Mio. Euro haben wir an Verbindlichkeiten, davon rund 236 Mio. aus Krediten zur Liquiditätssicherung. Und für unsere Schulden zahlen wir allein im kommenden Jahr rund 10 Mio. Euro an Zinsen. Eine enorme Summe, die wir eigentlich benötigen, um in unsere Kindergärten, Schulen, Straßen, Sporteinrichtungen zu investieren.

Und diese Summe zahlen wir - trotz enorm günstiger Zinsen -. Wir alle können uns ja vorstellen, was passiert, wenn das Zinsniveau ansteigt. Dann werden mit einem Schlag die zarten Pflänzchen einer finanziellen Gesundheit kaputt sein.

Deshalb kann der dauerhafte jährliche Haushaltsausgleich nur ein erster Schritt sein. Wir brauchen unbedingt zwei weitere Maßnahmen, um finanziell wieder auf die Beine zu kommen.

Als erstes brauchen wir einen Altschuldenfonds. Das sage nicht nur ich, sondern das sagt auch die Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft, die im Auftrag der Kommission für gleichwertige Lebensverhältnisse, die Lebens- und Wirtschaftssituation in Deutschland untersucht hat. Und deshalb ist es gut, dass Finanzminister Olaf Scholz angekündigt hat, dass der Bund bereit ist,

einen Fonds aufzulegen, um die Hälfte der Altschulden der finanzschwachen Kommunen zu übernehmen.

Wie ich erfahren habe, haben Sie Herr Grunwald in den nächsten Tagen ein Gespräch mit der NRW-Kommunalministerin Ina Scharrenbach in Berlin. Nehmen Sie bitte folgende Botschaft an Ihre Parteikollegin Frau Scharrenbach mit: Wir erwarten eine ebenso klare Aussage von der Landesregierung, dass sich auch das Land an einem Altschuldenfonds beteiligen wird, wie wir es bereits von Olaf Scholz für den Bund gehört haben. Denn nur wenn beide, Bund und Land bereit sind sich einzubringen, können die Kommunen bei der Tilgung ihrer Altschulden entlastet werden.

Zweitens brauchen wir eine grundsätzliche Reform unserer Finanzausstattung. Wir leben doch in absurden Zeiten! Auf der einen Seite müssen wir immer noch einen Haushaltssanierungsplan einhalten, bei dem wir freiwillige Leistungen bei Vereinen oder Trägern manchmal nur im 1.000 Euro-Bereich einsparen müssen für eigentlich wichtige gesellschaftliche Aufgaben. Und auf der anderen Seite bekommen wir - natürlich zum Glück - seit Jahren Förderprogramme vom Bund und vom Land, die aber zweckgebunden sind für Investitionen in bestimmte Infrastruktur. Und dann haben wir die paradoxe Situation, dass wir für manche Gewerke kaum noch Unternehmen finden, weil die Nachfrage

nach Bauleistungen aufgrund der Fristen, die uns die Förderprogramme setzen, enorm angewachsen ist. Und zum anderen haben wir innerhalb der Verwaltung nicht mehr ausreichend Personal, bedingt durch Stelleneinsparungen in den letzten Jahren, um die Aufträge selbst planen und überwachen zu können. Das müssen wir dann an Externe vergeben.

Was wir also brauchen, ist eine solide Finanzbasis für unsere Städte. Wir hier vor Ort wissen am besten, wie gute Daseinsvorsorge für unsere Bürgerinnen und Bürger aussehen muss. Und wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, können immer noch am besten einschätzen, wofür Geld ausgegeben werden soll und wofür nicht.

„Geld ausgeben“ ist auch das Stichwort, wenn wir alljährlich den städtischen Haushaltsentwurf beraten. Rund 435.000 Euro beträgt in diesem Jahr die „freie Spitze“ für investive Maßnahmen. Für jeden Einzelnen von uns ist das sicherlich viel Geld. Bei einem Gesamthaushalt von mehr als 403 Mio. Euro ist es aber ein verschwindend geringer Betrag.

Dennoch haben wir auch in diesem Jahr wieder Investitionen vorgeschlagen, von denen wir meinen, dass es gut angelegtes Geld ist.

Den größten Einzelposten mit 70.000 Euro aus der „freien Spitze“ wollen wir im kommenden Jahr für eine Unterflurberegnungsanlage des künftigen Kunstrasenplatzes in Hochlar bereitstellen. Die gleiche Summe mit einer Verpflichtungsermächtigung für 2021 für den Kunstrasenplatz in Suderwich. Das ist kein überflüssiger Luxus, sondern das ist technisch erforderlich. Denn auf den neuen Plätzen soll als Einstreumaterial Quarz-Sand anstelle von Gummi-Granulat verwendet werden. Und damit leisten wir einen nachhaltigen Beitrag für den Umweltschutz.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder einen besonderen Schwerpunkt auf den Bildungsbereich gelegt. Mit 10.000 Euro soll der Robotik-Bereich unserer ersten städtischen Talentschule, der Otto-Burrmeister-Realschule, ausgestattet werden. Und ich glaube, da sind Sie mit mir einer Meinung, drücken wir derzeit alle der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule fest die Daumen, damit sie in der jetzt laufenden zweiten Bewerbungsphase auch zur Talentschule ernannt wird. Wenn es klappt, dann soll dort ebenfalls für 10.000 Euro ein Robotik-Bereich ausgestattet werden. Damit investieren wir in die Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler, denn mit der Lust am Tüfteln, mit dem Erlernen von Programmiersprachen und dem Arbeiten im Team machen wir den Nachwuchs fit für eine Arbeitswelt, die sich im starken Umbruch befindet.

19.000 Euro stellen wir bereit für die Erstausrüstung bzw. für den Austausch von Mobiliar auf verschiedenen Schulhöfen. Mit weiteren 5.000 Euro kann für die Aula der Gesamtschule Suderwich eine dringend erforderliche neue Übertragungs- und Mikrofonanlage angeschafft werden. Und nochmals 3.000 Euro sind für die Beschaffung von drei Musikanlagen für die Gebrüder-Grimm-Schule vorgesehen.

In Sachen „Schule“ haben wir aber auch über den „Tellerrand der freien Spitze“ hinausgedacht und den Focus auf das Programm „Gute Schule 2020“ gelegt. Übrigens auch ein Programm, welches wir der letzten rot-grünen Landesregierung zu verdanken haben. Sofern die für Baupreissteigerungen nicht verplante Rücklage noch Spielraum lässt, soll daraus der erforderliche Fensteraustausch an der Grundschule Leonhardstraße sowie die Beleuchtung und der Innenanstrich des Nebengebäudes der Grundschule an der Westfalenstraße finanziert werden.

Ergänzend zur Aufwertung der Fläche vor dem REWE-Markt in Süd wollen wir zusätzliche Sitzmöglichkeiten auf der Bochumer Straße schaffen. Mit einem Startbetrag von 5.000 Euro sollen erste Sitzgelegenheiten um Bäume herum installiert werden.

Dass unser Recklinghäuser Einzelhandel aufgrund der Konkurrenz des Internets vor besonderen Herausforderungen steht,

wissen wir alle. Deshalb wollen wir den stationären Handel in unserer Altstadt mit dem Pilot-Projekt „Sesam-Boxen“ weiter stärken. Zum einen bieten die Boxen Vorteile für Kunden. Sie können ihre Ware beim örtlichen Einzelhändler, z.B. über dessen Homepage, bestellen. Die Ware wird dann sicher und wettergeschützt vom Händler in der Sesam-Box hinterlegt und der Kunde kann sie mit einem Zugangscode auch nach Geschäftsschluss oder am Wochenende aus der Box entnehmen. Gleichzeitig kann auch der Händler profitieren, indem für ihn angelieferte Ware in der Box hinterlegt wird. Das schafft übrigens auch völlig neue Perspektiven beim Thema „Lieferverkehr“ in der Altstadt. Künftig könnten verschiedene Lieferdienste kleine und mittelgroße Warenlieferungen für Händler in der Altstadt zu einer zentralen Sammelstelle fahren. Von dort könnte die Ware über die „letzte Meile“ mit umweltfreundlichen Transportmitteln zu den Händlern transportiert werden und beispielsweise noch vor der Ladenöffnungszeiten in den Sesam-Boxen deponiert werden.

Mit 10.000 Euro wollen wir diese Idee an den Start bringen und beispielsweise ein Pilotprojekt in einem unserer Altstadt-Quartiere starten. Händler, die bereit sind, sich an dem Projekt zu beteiligen, sollen einen Zuschuss für die Anschaffung der Sesam-Box erhalten.



Meine Damen und Herren, trotz angespannter Haushaltslage darf die Kreativität doch nicht begrenzt sein auf die Verwendung der „freien Spitze“, die von manchem auch lapidar als das „Spielgeld des Rates“ bezeichnet wird. Es muss möglich sein, auch ein Stückweit die „langen Linien“ zu denken. Und deshalb hat unsere Fraktion in diesem Jahr auch Vorschläge eingebracht, die sich mit dem Investitionshaushalt beschäftigen.

Dabei wollen wir neue Akzente für den Radverkehr in unserer Stadt setzen. Es kann doch nicht sein, dass wir uns seit Jahren „Fahrradfreundliche Stadt Recklinghausen“ nennen, bislang im Haushalt aber keine eigenen Mittel für den Bau oder die Unterhaltung von Radwegen zu finden sind. Radwegebau ist momentan ein „Beiwerk des Straßenbaus“. Das muss sich ändern und deshalb haben wir uns dafür eingesetzt, dass ab 2021 und dann jährlich folgend 100.000 Euro für den Bau und die Sanierung von Radwegen bereitgestellt werden. In diesem Zusammenhang kann dann auch das Thema „Lückenschluss“ und „Vernetzung“ bestehender Radwegeverbindungen angepackt werden.

Wir wollen darüber hinaus aber auch unsere Freizeitradwege attraktiver machen. Viele nutzen in den Sommermonaten, wenn es früh hell wird und abends lange hell bleibt, die König-Ludwig-Trasse, den Florian-Polubinski-Weg, die „Kunstmeile“

oder auch die „Allee des Wandels“, um mit dem Fahrrad zur Arbeit und wieder nach Hause zu fahren. Das würden viele Radler auch machen, wenn die Radwege in der dunklen Jahreszeit vernünftig beleuchtet wären. Und deshalb wollen wir, dass ab 2021 nach und nach unsere Freizeitradwege beleuchtet werden. Dafür sollen jährlich 400.000 Euro bereitgestellt werden. Im Zuge der Beleuchtung des Florian-Polubinski-Wegs soll auch, wie von der SPD-Südstadt angeregt, der Südpark besser ausgeleuchtet werden, um damit unter anderem „Angsträume“ zu beseitigen.

Damit sind wir bei einem weiteren Thema, nämlich die Frage von Sicherheit im öffentlichen Raum. Und deshalb eine Botschaft an den Bürgermeister: Videokameras schaffen keine Sicherheit! Weder am Busbahnhof noch sonst wo in unserer Stadt. Sicher fühlen sich unsere Bürgerinnen und Bürger, wenn sie Polizeibeamte oder städtische Ordnungskräfte vor Ort sehen, und diese bei Bedarf direkt ansprechen können. Außerdem können vor Ort befindliche Kräfte direkt einschreiten, wenn jemand eine Straftat oder Ordnungswidrigkeit begeht. Da Sie, Herr Tesche, bis heute dem Rat eine Antwort schuldig geblieben sind, welche abschließende juristische Auskunft Ihnen der Datenschutzbeauftragte zum Thema „Kommunale Videoüberwachung am Hauptbahnhof“ gegeben hat, wurde das Thema wahrscheinlich in der Zwischenzeit heimlich und still von Ihnen begraben.

Machen wir deshalb, was Sinn macht! Nämlich das Projekt der „Kommunalen Ordnungspartnerschaft“ zwischen der Polizei und unserem Ordnungsamt auszubauen. Es funktioniert gut am Busbahnhof und taugt auch dafür, künftig verstärkt Präsenz in den Stadtteilen zu zeigen. Deshalb begrüßen wir es, dass die Rathaus-Allianz unserem Vorschlag gefolgt ist, und wir heute einen gemeinsamen Antrag zum Ausbau unseres Kommunalen Ordnungsdienstes verabschieden werden. Natürlich bedeutet eine Stellenaufstockung auch mehr Personalausgaben. Aber das muss es uns wert sein, denn nur sehr reiche Menschen können sich private Sicherheit kaufen. Wir aber wollen, dass sich alle Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt sicher fühlen können.

Unzufrieden sind wir damit, dass es beim barrierefreien Umbau des Südbades nicht vorangeht. Bereits 2016 haben wir uns in den Haushaltsberatungen gemeinsam darauf verständigt, dass Menschen mit Handicaps auch im Südbad künftig barrierefrei ins Wasser kommen können. Die Bemühungen der Verwaltung, für diese Maßnahme Fördergelder von Land oder Bund zu akquirieren, sind aller Ehren wert. Aber wir stellen mittlerweile den vierten Förderantrag, nachdem zuvor dreimal, sowohl für eine kleine wie für eine große Lösung, keine Bewilligung erfolgte. Irgendwann brauchen wir mal „Butter bei die Fische“! Und da stehen Sie, Herr Grunwald, im Wort, weil sie bereits im letzten Jahr zugesichert

hatten, dass wir eine Lösung für den Umbau finden werden, auch wenn es mit den Förderanträgen nicht klappen sollte.

Meine Damen und Herren, neben dem Thema „Finanzen“ gibt es weitere Herausforderungen für unsere Stadt. Zwei Punkte will ich nennen:

Zum einen brauchen wir in den kommenden Jahren neuen Wohnraum unterschiedlicher Art: Einfamilien- und Doppelhäuser ebenso wie Mehrfamilienhäuser. Und frei finanzierten Wohnraum ebenso wie öffentlich geförderte Wohnungen. Denn auch Menschen mit geringem Einkommen, Rentner, Menschen mit Handicaps, Alleinerziehende und Menschen mit Migrationshintergrund haben ein Anrecht auf bezahlbaren Wohnraum in Recklinghausen. Und zwar in jedem Stadtteil von Recklinghausen, denn es gibt keine Menschen erster und zweiter Klasse in unserer Stadt!

Wer von „Ghettoisierung“ spricht, weil im Baugebiet an der Ebbinghäuser Straße einige wenige Wohneinheiten entstehen sollen, die öffentlich gefördert werden, der versteht - nichts aber auch rein gar nichts - vom sozialen Wohnungsbau unserer heutigen Zeit. Wir reden nicht über Hochhaus-Betontürme im Stil der 60er und 70er Jahre. Wir reden über Wohnraum, der sich in sei-

ner baulichen Qualität in keinster Weise mehr vom frei finanzierten Wohnungsbau unterscheidet. Und deshalb sind wir froh, dass auch die CDU-Ratsmitglieder aus Stuckenbusch noch rechtzeitig die Kurve gekriegt haben, damit am Marktplatz in Stuckenbusch sechs öffentlich geförderte, seniorenerechte Wohnungen gebaut werden, und wir heute abschließend den Grundstücksverkauf beschließen können.

Die zweite große Herausforderung ist die Frage, wie unsere Stadt mit dem Klimawandel und der Klimaanpassung umgehen wird. Bis auf die UBP und die FDP, die in der letzten Ratssitzung den Beschluss zum Thema „Klimanotstand“ abgelehnt bzw. mit Enthaltung stimmten, haben alle anderen Fraktionen die Zeichen der Zeit erkannt. Wir brauchen ein Umdenken in Sachen Verkehr und Mobilität, in der Stadtentwicklung und zahlreichen anderen Bereichen. Es ist gut, dass wir ab dem kommenden Jahr jeweils 100.000 Euro für den Klimaschutz und die Klimaanpassung, sowie 100.000 Euro für Maßnahmen zur Mobilitätsverbesserung bereitstellen werden. Hinzu kommt eine personelle Verstärkung. Zusätzlich zum Klimaschutzmanager und zum Nahmobilitätsbeauftragten wird künftig auch das Thema „Klimaanpassung“ personell in der Verwaltung besetzt sein.

Aber meine Damen und Herren, das alles ist wenig nachhaltig, wenn wir nicht auf die vermeintlich „kleinen“ Dinge achten. Und

dazu gehört beispielsweise, dass nach einem ohne Zweifel tollen Party Event im Rahmen von „Recklinghausen leuchtet“, sich am nächsten Morgen Berge von Plastikmüll vor dem Rathaus auftürmen. Deshalb eine klare Ansage für das nächste Jahr: Mehrweg statt Einweg!

Und auch an anderer Stelle müssen wir mal Entscheidungen treffen, die nicht immer populär sind, wie beispielsweise jüngst im Verkehrsausschuss, als wir einvernehmlich die Umwandlung - und somit die Versiegelung - einer Grünfläche am Rotkäppchenweg zugunsten von Parkflächen abgelehnt haben.

Meine Damen und Herren, die Herausforderungen bleiben insgesamt weiterhin sehr hoch. Wer die richtigen Lösungsansätze dafür hat, darüber entscheiden unsere Bürgerinnen und Bürger bei der Kommunalwahl am 13. September im nächsten Jahr. Und das ist gut so.

Das Streiten um die besten Ideen für unsere Stadt ist das Wesen unserer Demokratie. Dass es dabei auch mal lebhaft wird, liegt in der Natur der Sache. Aber es muss fair zugehen und darf nicht in persönliche Angriffe münden. Ich glaube, dass ist uns bisher gut miteinander gelungen.

Zur Fairness gehört auch, dass man jemandem eine andere Meinung zugesteht, auch wenn man diese persönlich nicht teilt. Und

auch, dass manchmal Entscheidungen getroffen werden, die nicht bei jedem auf Zustimmung stoßen.

Wenn dann aber wir, die diese Entscheidungen treffen, in einem Leserbrief zum Thema „Fontänenfeld“ vor einiger Zeit mehrfach als „dumme Ratsmitglieder“ bezeichnet werden, die Entscheidungen treffen, die jenseits unseres „geistigen Begriffsvermögens“ liegen, dann haben wir eine neue Stufe erreicht. Dann reicht es offenbar einigen Leuten nicht mehr, ihre Position mit Sachargumenten zu untermauern. Sie müssen persönliche Angriffe und Beleidigungen starten, möglicherweise, weil ihre Sachargumente wenig stichhaltig sind.

Wir sind gut beraten, uns nicht auf dieses Niveau zu begeben, auch im Hinblick auf die anstehende Kommunalwahl im nächsten Jahr.

Ich möchte abschließend „Danke“ sagen:

- bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, allen voran bei Herrn Lubrich und Herrn Kutschke, für die Unterstützung unserer Haushaltsberatungen. Da auch die Tür des Kämmers für den fachkundigen Austausch jederzeit offen stand, ebenfalls besten Dank.

- bei den Kolleginnen und Kollegen der Allianz für die Sondierungsgespräche zum Haushalt, die wir dieses Jahr zügig abschließen konnten.
- natürlich bei den Mitgliedern meiner SPD-Ratsfraktion für die vielen guten Ideen zum Haushalt und die prima Zusammenarbeit.
- und abschließend bei Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit.

Die SPD-Ratsfraktion stimmt dem Haushaltsentwurf für das Jahr 2020 zu.